

delt. Zum Inhalt: Zum ersten Mal darf Binbin eine Pekingoper besuchen. Sogleich wird er hineingezogen in die Geschichte des Zhong Kui, der, weil er sich nicht bestechen lässt, bei einer Prüfung zweimal falsch behandelt wird. Er stürzt sich gegen eine Säule und stirbt. Daraufhin sieht ihn der Herrscher der Unsterblichen dafür vor, künftig für die Gerechtigkeit auf der Erde zu kämpfen und das Böse zu bezwingen. Gebannt verfolgt Binbin die Opernhandlung, die damit endet, dass Zhong Kui sich rächt und seine Schwester Rosenduft den guten Feng Yi heiratet.

Die auf Reispapier gemalten bzw. getuschten Bilder, die sich randlos über die Buchseiten erstrecken, sind meisterlich und exquisit und zeigen Einflüsse von westlicher sowie traditionell-chinesischer Mal- und Tuschtechnik. Chen Jianghong, geboren 1963 in der chinesischen Hafenstadt Tianjin, studierte Kunst in Tianjin und Beijing. Seit 1987 lebt er als freischaffender Künstler in Paris und hält mehr Informationen auf seiner Website <http://lotusrounge.free.fr> bereit. Ein ansprechendes Bilderbuch in hervorragender Druckqualität sowohl für Kinder als auch für Kunstinteressierte.

Christine Berg

Børge Bakken (Hrsg.): Migration in China

Copenhagen: Nordic Institute of Asian Studies, 1998, 137 S.

Børge Bakken stellt in dem Band *Migration in China* drei Aufsätze zusammen, welche auf dem Workshop 'Migration, Mobility and Labour Relations in China' vom 29. Mai bis 1. Juni 1995 in Oslo vorgestellt wurden. Dieser Workshop wurde u.a. vom China Research Network und dem Institute of Applied Social Sciences organisiert.

Cheng Li vom Hamilton College in Clinton, New York, geht in seinem Aufsatz "Surplus Rural Labours and Internal Migration in China. Current Status and Future Prospects" vor allem auf die Entwicklung und Bewertung der Migration ein. Im Zuge der Reformen von 1978 wurde die strikte Migrationskontrolle aufgehoben. Die erstmalige Lockerung der Migrationsbestimmungen in der VR China seit deren Einführung löste eine Binnenwanderung beachtlicher Dimension aus. Cheng zeigt, dass Binnenmigration als Ursache und als Konsequenz des sozioökonomischen Wandels zu sehen ist. Der Hoffnung auf wirtschaftliche Entwicklung steht dabei der Verlust von Kontrolle gegenüber, die Angst vor dem *worst case scenario* wächst, eingebettet in den historischen Kontext, dass ganze Dynastien durch Migranten zu Fall gebracht wurden. Die Migranten stellen nicht nur *human capital*, sondern aus der Sicht der Regierung auch eine unüberschaubare Gefahr dar.

Zhang Kangqing, Assistent-Professor am Institute of Population and Development Studies an der Shanghai Academy of Social Sciences, stellt in seinem Aufsatz "Some Findings from the 1993 Survey of Shanghai's Floating Population" die Vorgehensweise und Problematik der dreimonatigen Untersuchung vor. Gängige Vorstellungen von Migranten (jung, männlich, schlecht ausgebildet sowie die Annahme, dass unkontrollierter Zuzug zu Slumbildung in Städten führe) wurden überprüft, teilweise bestätigt, aber manche auch widerlegt. So überrascht das Ergebnis über den Bildungsstand der Migranten: Zwar sind höhere Schulabschlüsse unter ihnen seltener als bei den Städtern, diese jedoch weisen eine höhere Analphabetenquote auf.

Trotzdem finden Migranten meist nur schlecht bezahlte, gefährliche Arbeit, welche die Städter nicht übernehmen möchten. Zudem werden sie von der Stadtregierung aus manchen Bereichen ausgeschlossen.

Hein Mallee befasst sich in seinem Aufsatz "Definitions and Methodology in Chinese Migration Studies" mit den in China durchgeführten Untersuchungen zum Thema Migration. Den Schwerpunkt legt er auf das Problem der Definition von Migration, welche für das Ergebnis einer Untersuchung ausschlaggebend ist. So wird z.B. durch das Haushaltsregistrierungssystem (*hukou*) von staatlicher Seite Migration nur als solche definiert, wenn der Migrant sich ummeldet. Menschen, die sich nicht melden und sich somit illegal in den Städten aufhalten, werden nicht in die Statistik miteinbezogen. Am effektivsten stellt sich das System des Population Research Institute of the Chinese Academy of Social Sciences (CASS) im Zusammenarbeit mit dem United Nations Fund for Population Activities heraus. Diese beinhaltet eine sehr umfangreiche Befragung von Haushalten in 74 Städten mit einer differenzierten Unterscheidung von Migration von umgemeldeten Migranten, Heimkehrern und temporären Migranten. Aber auch hier stellt sich das Problem, dass viele Migranten nicht in die Befragung miteinbezogen werden können, da sie in nicht registrierten Unterkünften wohnen.

Insgesamt geht dieser Band auf viele Aspekte des facettenreichen Themas Migration ausführlich ein. Die Autoren verweisen mit ihren differenzierten Sichtweisen auf eine Vielzahl von Unterthemen, welche alle Bausteine des riesigen sozioökonomischen Komplexes der Migration sind.

Melanie Ullrich

Oskar Brunner, Dirk Forschner: China in der Mitte der 50er-Jahre. Szenen aus dem täglichen Leben

Berlin: Brünne-Verlag, 2001, 133 S. (inkl. 55 Abbildungen)

"Was passiert, wenn sich ein Deutscher und ein Schweizer zufällig in Italien treffen und über ihre Erlebnisse in China ins Gespräch kommen? Es entsteht die Idee zu einer Publikation, die man gemeinsam realisieren könnte" (S. 1). Das so entstandene Büchlein dokumentiert zwei eigenwillige Zugänge zum Reich der Mitte, denen ein Interesse an den 50er-Jahren gemeinsam ist. Es versteht sich als eine Einführung in die Verhältnisse während der ersten Jahre nach der Gründung der Volksrepublik China (Forschner, S. 7-54), ergänzt um einen Reisebericht (Brunner, S. 55-77) und im Zusammenhang damit entstandene Fotoaufnahmen (Brunner, S. 79-127).

Eine Besonderheit in der historischen Darstellung durch Dirk Forschner ist das Interesse an der Geschichte des Eisenbahnbaus als einem zentralen Bereich des infrastrukturellen (Wieder-)Aufbaus und der Massenmobilisierung (S. 15-25). Es macht neugierig auf die Aktivitäten des China-Instituts an der Technischen Fachhochschule Wildau, die zu Beginn des Buches auch kurz vorgestellt werden (S. 5-6). Ebenso lädt die Reisebeschreibung von Oskar Brunner zu weitergehenden Erkundungen ein. Er hatte 1956 als schweizerischer Milizoffizier bei der Überwachungskommission der Neutralen Nationen in Korea gedient und im Anschluss daran eine